

KONTAKT

Fragen, Anregungen, Kritik?
Als Mitarbeiter der
Kultur-Redaktion freut sich
Susanne Harbott über
Rückmeldungen unter
Telefon (05141) 990-136.

Führung durch Ausstellung

CELLE. Die Kuratorin der Ausstellung „Echt scharf. Der Spiegel als Spielfeld“ nimmt am Donnerstag, 25. Oktober, um 15 Uhr speziell die Motivvielfalt der Gemälde in den Fokus. Spiegelbilder zerfließen in skurrile Metamorphosen, geben Unsichtbares preis oder führen ein geheimnisvolles Doppelleben. Schlotterts meisterhafte Interpretationen des Themas „Spiegel“ laden ein zu einer Spurensuche auf der Leinwand. Auf einem Rundgang stellt Daphne Mattner Gemälde vor und schärft den Blick für Eberhard Schlotterts phantasievolle Darstellungslust zwischen Verzerrung und Unschärfe, zwischen Brechung und Bewegung. Die Teilnahme ist kostenlos. Es wird lediglich der Museumseintritt erhoben. (cz)

KURZ & BÜNDIG

MademoiCelle: Chansons am Fluss

OPPERSHAUSEN. Das Chansonduo Kerstin Schiewek-Jahn (Gesang) und Joshua Claassen (Piano) lädt am Samstag, 27. Oktober, um 19 Uhr im Bootshaus am Allerufer in Oppershausen, Dorfstraße 2, in die abwechslungsreiche Welt des französischen Chanson ein. Beide werden in altbekannter Manier mit viel Charme, Tastentemperatur und Gänsehautstimme ein Stück Frankreich nach Deutschland zaubern. So werden bekannte Chansonklassiker von Edith Piaf, Barbara, aber auch moderne Balladen der Deutsch-Französin Patricia Kaas und Popsongs der jungen Zaz zu hören sein. Anmeldungen bis zum 25. Oktober unter Telefon (05149) 987710. Der Eintritt beträgt 15 Euro.

Überzeugender Klavierabend

Musik im Spannungsfeld zwischen barocker Form und romantischer Emphase

VON REINALD HANKE

WIECKENBERG. Schon wieder ein musikalischer Gast mit besonderem Format in Wieckenberg! Nachdem vor einem Monat ein begnadeter russischer Pianist namens Dantschenko das Publikum vornehmlich mit Beethoven begeistert hat, folgte mit Sofja Gülbadamova eine Musikerin, die nicht nur ein interessantes Programm mitbrachte, sondern dieses auch noch brillant und persönlichkeitsstark darbot. Und die außerdem noch in der Lage war, vorab ein paar erhellende Worte zum Programm zu sagen.

Total fokussiert gab es zunächst sechs wenig bekannte Poetische Tonbilder Edvard Griegs zu hören. Diese konzentrierte Musik verlor zwar durch das fast sachliche Spiel der Pianistin ein wenig an poetischer Dichte, dafür aber hörte man dank ihrer pedalarms Spielweise ganz viel von den inneren Strukturen dieser Musik, was dieser letztlich guttat. So wurden selbst expressivste Passagen nicht zu Kitsch, sondern blieben ausdrucksstark, ohne übertrieben gefühlsduelig zu wirken.

Faszinierend wurde es nach zwei gelungenen Abschweifungen in das klassizistische Frühwerk von Brahms bei Griegs „Suite im alten Stil“, besser bekannt als Zyklus „Aus Holbergs Zeit“. Wunderbar transparent war auch hier das Spiel der Musikerin, dabei zugleich mit fulminantem Zugriff und Sinn für Kontraste und Zeit für leise Feinheiten. Die Spannung zwischen der barocken äußeren Form dieser Musik und ihrem hochromantischen Inhalt wurde virtuos ausgespielt. Da wirbelte Gülbadamova in

den beiden Randsätzen ausgelassen über die Tasten, vergaß aber nie, die innere Vielfalt der Musik hörbar zu machen und auch die einzulegenden musikalischen Entspannungsphasen zu Erlebnissen werden zu lassen. In einem Satz konnte man fast glauben, ein barockes Original zu hören, nämlich in der „Air“. Da spielte die musikalisch begnadete Gülbadamova das Stück so, als wäre es die Übertragung eines Orchestersatzes von Bach auf ein modernes Klavier. Während der Bass und die Harmonien so gleichmäßig wie raffiniert abgetönt voranschritten, ließ sie die Melodien so frei laufen, als kämen diese aus einer anderen Welt und wären nur durch Zufall in diesem Klaviersatz gelandet. Dabei klang jede Wendung so selbstverständlich und in sich schlüssig und weit atmend, dass man nur staunen konnte. Alleine schon diese Interpretation war den Konzertbesuch wert.

Es sollte aber noch durchaus vergleichbar gut weitergehen mit den Händel-Variationen von Brahms. Das höchst heikle Stück, an das sich schon viele die Zähne ausgebissen haben, schien für die Pianistin weder technisch noch musikalisch ein Problem zu sein. Lediglich der Schluss verpuffte ein wenig nach einer grandiosen Darbietung, in der annähernd alles stimmte und in der auch die abschließende Fuge wie eine große Steigerungswellenfolge wirkte. Ganz klar: Wer im Celler Landkreis Klaviermusik auf höchstem Niveau hören will, der hat seit einem Jahr mit der allmonatlichen Weltklassik.de-Soireen auf dem Büchtmannshof eine erste Adresse, die zudem mit einer guten Akustik und einer angenehmen Atmosphäre hervorsteht.

Sofja Gülbadamova präsentierte auf dem Wieckenberger Büchtmannshof nicht nur ihr Programm brillant, sondern sagte vorab noch ein paar erhellende Worte.



David Borghoff

Sonnen- und Schattenseiten von Cosima Wagners Leben



Birgit Stephani (2)

Rosemarie Schilling und Karlheinz Rehling lasen aus den Tagebüchern und Briefwechseln von Cosima Wagner.

VON BIRGIT STEPHANI

CELLE. Dem Mythos des Wagner-Clans widmeten sich in einer Lesung Rosemarie Schilling und Karlheinz Rehling. Als Grundlage dienten die Tagebücher der Cosima Wagner von 1869 bis 1883, garniert mit Texten von Richard Wagner. Dabei wird schon zu Beginn deutlich, welche Rolle Cosima Wagner in der Beziehung zukam. Sie übernahm die Rolle der Chronistin und dokumentierte teilweise auf die Minute das Leben als Geliebte und spätere Ehefrau.

Die Aufzeichnungen vermitteln einen Einblick in das öffentliche und private Leben der Wagners, zeigen eindringlich die Sonnen- und die Schattenseiten des Lebens Cosimas an der Seite von Richard Wagner auf

und geben gleichzeitig einen Einblick in die Frauenrolle im 18. Jahrhundert. Aufgeteilt in drei Kapitel erfahren die Zuhörer, wie es Cosima im Exil ergeht, wie die Bayreuther Festspiele entstehen und wie es zum Tod Richard Wagners in Venedig kommt. An dieser Stelle enden die Aufzeichnungen, denn nicht nur Richard Wagner starb am 13. Februar 1883, sondern streng genommen auch seine geliebte Frau Cosima. Mit dem Tod ihres Mannes enden ihre Aufzeichnungen, und Cosima, der es nicht gelungen ist, gemeinsam mit ihrem Mann zu sterben, stirbt innerlich.

„Ihr sollt jede Stunde meines Lebens kennen.“ Mit diesem Satz beginnen die Tagebücher. Damit wendet sie sich an ihre geliebten Kinder. Zu diesem Zeitpunkt allerdings ist Wagner

noch ihr Geliebter. Die Tagebücher sollen ein Zeitzeugnis der Ereignisse und des Schaffens des Richard Wagner werden und gelten als kulturhistorische Sensation.

In hervorragender Weise vorgetragen durch Rosemarie Schilling, früher Schauspielerin am Celler Schlosstheater, und Karlheinz Rehling, gaben die ausgewählten Passagen einen Einblick in das Eheleben der Wagners. Da ist der große Meister Richard Wagner und auf der anderen Seite Cosima, die treu ergeben ihrem Mann zur Seite steht – und doch mit ihren Tagebüchern teils Kritik an ihrem Mann übt. 1400 Seiten umfassen die Tagebücher, die von unfassbarem kulturhistorischen Wert sind und der Öffentlichkeit erst nach umfassendem Rechtsstreit zur Verfügung stehen.

Herbstkonzert glänzt mit großer Bandbreite

VON DORIS HENNIES

BERGEN. Ein in der Tat „beswingendes“ Überraschungs-Konzert hat die Besucher am Sonntagnachmittag in der St.-Lamberti-Kirche in Bergen erwartet. Der Chor „SwingandMore“ unter der Leitung von Eiko Saathoff hat sich einem modernen Jazz-Repertoire verschrieben. Der Chor erfreut mit seinen Arrangements aus Folk, Swing und Pop seit etlichen Jahren vor allem Zuhörer im gesamten Heidekreis (und darüber hinaus) mit seinen Auftritten.

Der Einstieg in Bergen begann zunächst spirituell festlich mit „Evening Rise, Spirit Comes“, einer indianischen Weise. Dann aber konnte es losgehen mit dem ersten Part des in drei Themen unterteilten Programms: dem Swing. Für den richtigen Rhythmus

sorgten die Sängerinnen und Sänger, abgesehen von zurückgenommener Klavierbegleitung (im wesentlichen Sandra Rosebrock), selbst – „den Bigband-Sound imitierend und dementsprechend weniger gospelig“, wie der Chorleiter erläuterte. Von innig wie „Misty“ aus einem Clint-Eastwood-Film oder „The Shadow of Your Smile“ von Tony Bennett, bis zu beschwingt guter Laune mit Bär Balus „Probier's mal mit Gemütlichkeit“ und ihrer Version von „Mackie Messer“ (Kurt Weill) bewies „SwingandMore“ große Bandbreite.

Dem Thema „Liebe“ war Teil zwei des Programms gewidmet. Die ausgewählten Songs wie „In This Heart“ (Sinéad O'Connor), der Klassiker „When I Fall in Love“ (Nat King Cole), „I Want to Know What Love Is“ (Foreigner), „Sweet Child o'Mi-

ne“ (Guns N' Roses) und „Love Is An Open Door“ aus „Frozen“ gab die unterschiedlichsten Stimmungen und Gefühle wieder. Und mit dem „Hallelujah (Leonard Cohen) setzte der Chor – zu Recht umjubelt – ein musikalisches Sahnehäubchen drauf.

Part drei der Veranstaltung gehörte dem Spaß: Mit „Fun“ lässt sich das Leben leichter angehen und bewerkstelligen. Da schnippten Finger und schwangen Hüften – das Publikum ließ sich gerne von so viel guter Laune anstecken: Schon das kompakte Medley aus 24 Songfragmenten im „Erfolgs-Akkord 1-5-6-4“ sorgte für Beifallsstürme. „Celebrate your Time“, „All About That Bass“ (Meghan Trainor) und, in moderner A-cappella-Version, Mark Forsters „Chöre“ brachten die Kirche zum Swingen und erstritten berechtigt noch Zugaben.



Doris Hennies

Der Jazzchor „SwingandMore“ brachte die Zuhörer in der Bergener St.-Lamberti-Kirche zum Swingen.